Europäer!

Autor(en): **E.Br.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **2 (1954)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410322

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Europäer!

Ein Auswanderer schreibt aus Australien dem «Leeuwarder Courant» (Holland):

... Es gefällt mir weiterhin in Australien gut. Mein neuer Meister ist ein liebenswürdiger Mann, wirklich ein Mensch aus dem Volke. Er nennt mich «Europäer». Warum? werden Sie zweifellos fragen. Ich werde es Ihnen erzählen.

Am Tage nach meiner Ankunft in Brisbane saß ich mit ihm und seiner Familie bei Tische; wir begannen folgendes Gespräch. Er fragte mich: «Sie sind also Deutscher?»

«Ja, aus der amerikanischen Zone.»

«Ach, Sie sind Amerikaner?»

«Nein, ich wohnte nur in der amerikanischen Zone, in Bayern.»

«Ach so, so sind Sie also Bayer.»

«Nein, ich kam erst nach dem Krieg nach Bayern, aus Munkacs. Ich wurde in Karpatho-Rußland geboren.»

«Nun verstehe ich: Sie sind Russe.»

«Nein! Die Sache ist so: Als ich geboren wurde, war Karpatho-Rußland ein Teil von Ungarn.»

«Also Ungar?»

«Nein, denn im Jahre 1918 wurde mein Geburtsland tschechoslowakisch.»

«Nun verstehe ich endlich: Tschechoslowake!»

«Nein, denn im Jahre 1939 wurde es wieder ungarisch.»

«Wieder ungarisch? Nun, dann sind Sie also doch ...»

«Nein, denn sofort nach dem letzten Krieg wurde es für einige Zeit wieder tschechoslowakisch.»

«Tausend Teufel!»

«... und nun ist es ein Teil der Sowjet-Ukraine.»

«Wunderbar! Also doch Russe!»

«Nein, denn ich mußte das Land verlassen, weil ich Deutscher war.»

«Nun, wenn Sie als Deutscher nach Deutschland gehen, so sind Sie doch Deutscher!»

«Das meinte auch ich. Aber in Deutschland betrachtete man mich als Staatenlosen. Verstehen Sie, ich war gerade in Wien, als Oesterreich ...»

Mein Meister griff sich hoffnungslos an den Kopf und sagte: «Oh, machen Sie bitte ein Ende! Für mich sind Sie einfach ein Europäer.»

Und seit diesem Augenblick an nennt er mich «Europäer»; aber er macht das immer etwas nachdenklich.

(Aus «Heraldo de Esperanto», übersetzt von E. Br.)

Um McCarthy

Der Rot-Hysteriker McCarthy ist irisch-katholischer Abstammung und wird aufs kräftigste durch die römische Klerisei gestützt. Auch die amerikanische Gesandtin in Rom, Clare Boothe Luce — die Frau des einflußreichen Zeitungsverlegers Henry Luce («Time» und «Life») — ist heute Katholikin, nachdem sie, ebenso wie der Violinist Fritz Kreisler und viele andere, durch den «rechten Arm des Vatikans in Amerika», den New Yorker Bischof Fulton J. Sheen zum alleinseligmachenden Glauben bekehrt wurde. Sheen ist, wie McCarthy, ein Irländer aus dem Mittleren Westen, der jeden Dienstag abend am Fernsehsender auftritt und von 18 Millionen Amerikanern aufmerksam und meist begeistert gehört und gesehen wird. Diesem Manne, der es versteht, seichteste Apologetik und Vorspiegelung undogmatischer, religiös neutraler Belehrung populär gewinnend, à la americaine vorzutragen, soll es zum großen Teil zuzuschreiben sein, daß große Scharen derer, die in der chaotischen Gegenwart die bürgerliche Ruhe verloren haben, nun Zuflucht im Schoße der römischen Kirche suchen, so daß Amerika «das am schnellsten wachsende katholische Land der Welt» geworden ist. XY.

Kindermund

Karin, fünf Jahre alt, hat soeben mit tiefer Erschütterung der biblischen Geschichte zugehört, in der die Verwandlung von Lots Weib in eine Salzsäule erzählt wird. Nach langem Nachdenken wagt sie schließlich eine Frage: «Sag mal, Mutti, wird eigentlich alles Salz aus Damen gemacht?»

«Oft heißt es, dieser oder jener sei wegen seines blinden Köhlerglaubens, des Trostes wegen, zu beneiden. Nach derselben Logik ist auch der Besitzer einer fixen Idee zu beneiden, z. B. der Narr, der sich für den Kaiser hält und nicht merkt, daß er eben darum im Irrenhause sitzt.» Friedrich Hebbel (Tagebuch 1859)